

Weyers' Welt

Manches in der Heiligen Schrift ist nicht leicht zu verstehen. Steine zum Beispiel liegen im Gelände, ohne einen Mucks von sich zu geben, oder stehen unbewegt herum. Steine sind tot. Da kommt der Heilige Petrus und fordert uns auf: „Lasst euch als lebendige Steine aufbauen.“

Was sind vitale Steine? Den Menschen möchte ich sehen, der mit quietschlebildenden Ziegelsteinen – wenn es solche überhaupt gäbe – auch nur einen Karnickelstall zustande brächte. Offensichtlich soll dieses Kunststück aber bei der Kirche funktionieren.

Man kann die Heilige Schrift nicht lesen wie ein Rezept für den Quarkkuchen. Sie stellt nämlich manches auf den Kopf. Sie sagt manches in paradoxen Formulierungen. Sie lässt uns verblüfft vor manchen Worten stehen. Sie liefert uns den köstlichen Wein in verschlossenen Flaschen und lässt uns manchmal lange nach dem Korkenzieher suchen.

Gott ist kein Lösungswort für Kreuzworträtsel. Gott ist kein Codewort zum Knacken von Computerprogrammen. Und was machen wir nun mit lebendigen Steinen? Wo ist da des Rätsels Lösung? Ich weiß es nicht, obwohl ich mir dieses Schriftwort vor über 50 Jahren in mein Primizbild habe drucken lassen.

Johannes der Täufer jedenfalls scheint da mehr gewusst zu haben. Er sagt in einer sehr deutlichen Rede an die Leute, die sich von ihm taufen lassen wollen: „Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen.“ Was ist die Kirche heute? Ist sie ein Geröllhaufen von toten Klammotten? Oder ist sie nicht entgegen allen Augenscheins ein ungeahntes Potential von lebendigen Steinen, aus denen Gott ganz Neues bauen will?



Pfarrer
Klaus Weyers

WIRTSCHAFT

„An einem Strang ziehen“

Mario Ahlberg ist als katholischer Unternehmer in Berlin erfolgreich auf Kurs



◀ Dem biblischen „Gleichnis von den anvertrauten Talenten“ kann er viel abgewinnen: „Die katholische Soziallehre ist ein wichtiger Baustein für mich und den Erfolg“, sagt Mario Ahlberg. Sein mittelständischer Metallbetrieb produziert in der Hauptstadt für die Automobilindustrie. Der Firmenchef ist zudem Vorsitzender der Diözesangruppe des Bundes Katholischer Unternehmer in Berlin. Fotos: Soyke

BERLIN – Die Hauptstadt gilt nicht gerade als sehr katholisch geprägt, auch nicht als sonderlich industriestark. Für den katholischen Unternehmer Mario Ahlberg ist das aber kein Problem. Im Gegenteil: Sein mittelständischer Metallbetrieb ist in Berlin auf Wachstumskurs. Vorige Woche besuchte ihn sogar der Regierende Bürgermeister, Klaus Wowereit, um sich zu informieren.

„Nicht Audi, Daimler ist unser wichtigster Kunde“, sagt Ahlberg, als pünktlich um 9 Uhr der schwarze Audi-Dienstwagen mit Wowereit vorfährt. „Hier geht’s lang“, weist Ahlberg nach der Begrüßung den Weg zum Rundgang. Die Segensbitte der Sternsinger über Ahlbergs Bürotür fällt dem SPD-Politiker wohl nicht weiter auf, aber Ahlberg ist auch Vorsitzender der Diözesangruppe des Bundes Katholischer Unternehmer in Berlin. Selbstbewusst präsentiert er das, was er und seine Mitarbeiter in den vergangenen Jahren geleistet haben, derzeit leisten – und in Zukunft leisten wollen.

130 Beschäftigte hat die inhabergeführte Ahlberg Metalltechnik GmbH mit ihren Tochtergesellschaften mittlerweile; Tendenz steigend. Dafür interessiert sich der Bürgermeister ganz besonders: „Wird denn auch genug ausgebildet?“ fragt er. „Jedes Jahr zehn neue Einstellungen, sodass wir 2018 bei um die 170 sind“, sagt Ahlberg.

Seinen vorwiegend in der Automobilindustrie angesiedelten Kunden bietet das mittelständische Unternehmen eine breite Palette der Metallumformung: von der Unterstützung bei der Produktentwicklung über die Konstruktion, den Bau von Muster-

und Serienwerkzeugen, der Fertigung von Prototypen und Vorrichtungen bis hin zur Serienfertigung von Stanz- und Biege- sowie Dreh- und Frästeilen. „Alles aus einer Hand“, betont Ahlberg und reicht zur Ansicht eines der Präzisionsteile: „Auf der ganzen Welt gibt es nur ein Unternehmen, das diese Ölwanne für die C-Klasse produziert – und das sind wir.“ Gefertigt wird aber auch für die Medizin- und Hausgerätetechnik und den Schienenfahrzeug- und Anlagenbau.

Wenn Ahlberg auf die Umsatzzahlen zu sprechen kommt, staunen selbst Fachleute. Von zehn bis 20 Prozent Wachstum pro Jahr ist die Rede. Lag der Umsatz 2005 noch bei 1,3 Millionen, waren es im vergangenen Jahr bereits 8,5 Millionen Euro. „Für 2014 wollen wir über Zwölferreichen, dann ziehen wir zum neuen Standort in Adlershof und bis 2018 sind 17 Millionen angepeilt“, sagt Ahlberg.

Schnelligkeit, die Vernetzung von Kompetenzen, die lokale Verankerung und Teamfähigkeit – das sind

für Ahlberg zentrale Punkte seiner Unternehmensführung. „Gemeinsam an einem Strang ziehen“, nennt er das. Bewusst setzt er auf eine „angenehme Arbeitsatmosphäre“ ebenso wie auf eine Umsatzbeteiligung der Beschäftigten. „Gute, motivierte Leute im Team sind das A und O. Wichtig ist, dass sich der Einzelne individuell mit seinen Talenten einbringen kann.“

Katholische Soziallehre

Die „christliche Sache“ fällt im Tagesgeschäft zwar eher selten ins Gewicht, sagt Ahlberg. „Die katholische Soziallehre, wie sie Joseph Kardinal Höffner ausgelegt hat, ist aber grundsätzlich ein wichtiger Baustein für mich und den Erfolg.“ Dem „Gleichnis von den anvertrauten Talenten“ etwa, das im Matthäus- und Lukasevangelium überliefert ist, hat er stets viel abgewinnen können: „Ich wollte schon immer Unternehmer sein und gestalten. Die Talente richtig einzusetzen, bedeutet aber auch eine Verpflichtung und Verantwortung“, gibt er zu bedenken. Diese Bürde nimmt Ahlberg aber gern auf sich.

Unternehmertum ist zwar nicht mit karitativer Arbeit zu verwechseln, stellt er klar: „Ich bin im Wettbewerb, will die Firma am Markt voranbringen und Gewinn erzielen.“ Von Feiertags- und Wechselschichtarbeit allerdings hält der 56-Jährige, der seit 30 Jahren verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder ist, ebenso wenig wie von prekärer Leih- oder Zeitarbeit. Auch kommt für ihn die Auslagerung einzelner Produktionen etwa nach China nicht infrage – „schon aus Überzeugung“, sagt der Unternehmer. Der Erfolg scheint ihm und seinem „katholischen Wirtschaftsverständnis“ Recht zu geben. Christian Soyke



▲ Mario Ahlberg führt den Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit durch den Betrieb: „Gute und motivierte Mitarbeiter im Team sind das A und O“, erklärt er.

